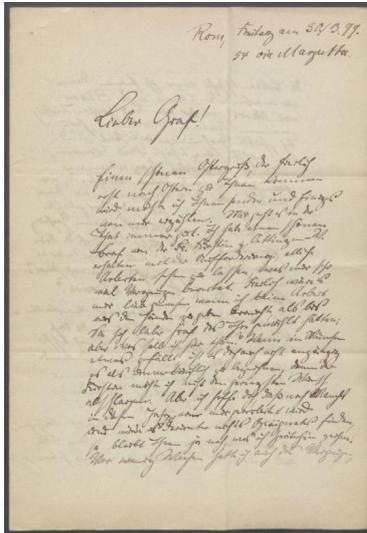


## Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Otto Greiner Maria Gräfin Zichy Comtesse de Bearn
Datierung	30.03.1899
Umfang	1 Brief, 1 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.572
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 19
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545817
Rechte	Public Domain Mark 1.0

**Inhaltsangabe**

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Greiner und seiner Rolle als Kolbes Lehrer. Zu einem Treffen mit einer Comtesse de Bearn aus Paris und dem Verkauf von Zeichnungen an sie. Zu Gräfin Zichy und Fürstin zu Oettingen-Wallerstein.

**Transkription**

Rom, Freitag am 30./3. 99.  
54 via Margutta

Lieber Graf!

Einen schönen Ostergruß, der freilich erst nach Ostern zu Ihnen kommen wird, möchte ich Ihnen senden und Einiges von mir erzählen. Mir geht es in der That immer gut. Ich habe einen schönen Brief von der Fr. Fürstin z. Oettingen-W.<sup>(1)</sup>[Wallerstein] erhalten mit der Aufforderung, etliche Arbeiten sehen zu lassen, was mir sehr viel Vergnügen bereitet. Freilich wäre es mir lieb gewesen, wenn ich keine Arbeit aus den Händen zu geben brauchte, als bis Sie sich, lieber Graf, das Ihre gewählt hätten; aber was soll ich hier thun? Wenn in München etwas gefällt, ist es doch auch nicht angängig, es als unverkäuflich zu bezeichnen, denn der Fürstin möchte ich nicht den geringsten Wunsch abschlagen. Aber ich hoffe doch, daß noch Manches in diesem Jahre von mir gearbeitet wird, und würde es {sich} darunter nichts Geeignetes finden, so bleibt Ihnen ja noch, was ich späterhin zeichne. Vor wenig Wochen hatte ich auch das Vergnügen,

Seite 2

die Bekanntschaft einer sehr feinen Dame zu machen, der Comtesse de Bearn<sup>(2)</sup> aus Paris, welche von Frau Gräfin Zichy<sup>(3)</sup> meinen Namen bekommen hatte.

Ich schickte Zeichnungen in's Hotel und am nächsten Tage besuchte ich die Comtesse selbst, wobei ich ein fatales Zeugnis meiner französischen Sprache ~~lieferte~~ ablegte; das war peinlich, aber die 2 Compositionen aus Paris, „Petrus“ und „Judas“, habe ich doch dort gelassen, und die Dame wünschte auch noch eine Zeichnung „Poseidon's nächtliche Fahrt“, welches ich der Frau Gräfin Zichy beschrieben hatte. Selbiges war in Waldheim, ist aber jetzt auf dem Wege nach Paris. Kennen Sie die Comtesse de Bearn?

Lieber Graf, ich bin jetzt eifrig auf Steinplatten tätig, freilich noch als Lehrling. Die Sache verlangt viele Praxis, doch geht es noch besser, als ich glaubte. Zwei Arbeiten sind beendet, aber es war eben nur eine Probe. Einmal habe ich mit Kreide gezeichnet, das andere ist mit zwei Platten, Tuff u. Kreide.

Jetzt, nach Ostern, wird es nun offiziell losgehen.

Ich habe Studien gemacht, 8 oder 14 Tage Akte  
und mit aller Sorgfalt, die mir zu Gebote steht,

Seite 3

trete ich nun feierlich an den Stein heran.  
Sie sollen dann sofort den ersten Druck haben.  
Ich würde mich kindlich freuen, wenn es gut würde.  
Greiner<sup>(4)</sup> ist natürlich als alter Steinvirtuos  
ein vortrefflicher Lehrer.

Da ich aber eben von diesem Mann spreche,  
so muß ich auch erwähnen, daß es ihm garnicht  
gut geht. Er hängt den Kopf ganz hoffnungslos,  
und all sein bißchen Witz ist jetzt nur noch  
Galgenhumor. Er thut mir sehr leid. Ich kann  
auch nicht gut sagen, was ihm ist. Wohl ohne  
ich Vieles, aber ich mag im Brief nicht davon  
sprechen.

Wenn es Sie interessiert, was Greiner von mir  
sagt, so kann ich hier einige Worte von ihm anführen,  
die mir durch meine Eltern hinterbracht sind.

Greiner kennt einen Fabrikbesitzer ~~bei~~ in meiner  
Heimat, und dem schrieb er: Jetzt ist ein junger  
Waldheimer hier, Georg Kolbe, der sehr fleißig ist  
und aus dem was werden kann; er zeichnet sehr gut,  
empfindet gut, er ist noch sehr jung.

Inwieweit die Sache stimmt, wissen Sie ja selbst.  
Jedenfalls ist es aber {immer} sehr aufrichtig, was Greiner sonst  
sagt.

Lieber Graf, wenn man arbeitet, hat man schlimme  
Stunden. Wie unwert und klein sieht man sich.

Seite 4

Die Berge werden ~~ist~~ immer höher und steiler  
und die Kraft scheint zu klein. Wie lustig  
und mutig wandert man auf das Gebirge  
zu, man schätzt und ratet, wie weit es wohl  
noch sei, und mit frischer Brust steigt man  
die ~~Anhöhe~~ ersten Anhöhen hinauf. Dann aber  
wird es schwerer und schwerer, und nur mit  
halbem Bewußtsein wie im schweren Traum  
läuft man nach vorn, ohne rechtes Wissen  
im wilden Drang. Und wer den Gipfel  
erreicht, erreicht ihn mit starren Gliedern  
und fremdem Gesicht.

Manchen Berg sieht man dann wohl noch  
um sich höher in die Wolken reichen.

Ja, es gab noch größere Steiger!

Das ganze Klettern ist ein Fluch  
für die Menschheit, aber ein Gutes ist  
dabei:

Es bleibt keine Zeit zum Denken!

Der Schaffende fällt nicht in den tiefen  
finsteren Brunnen der bitteren Erkenntnis.

Ihr Georg Kolbe.

Rom.

### **Anmerkungen**

- (1) Maria Fürstin zu Oettingen-Wallerstein, Person im Umkreis Kolbes, ohne weitere Angabe
- (2) Martine-Marie-Pol de Béhague, Comtesse de Bearn (12.3.1870, Paris – 26.1.1939, Paris), Sammlerin und Dame der Pariser Gesellschaft
- (3) Maria Gräfin Zichy, Frau des österreichischen Botschafters in München
- (4) Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler, Grafiker  
<http://d-nb.info/gnd/118718762>